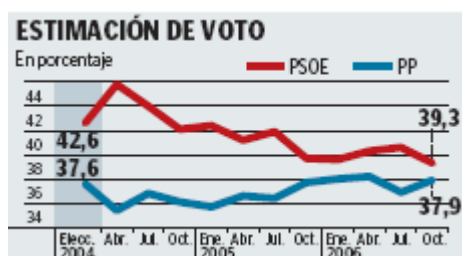


Michael Däumer	Außenstelle Madrid
----------------	-----------------------

23. November 2006

Sozialisten in Spanien verlieren deutlich an Zustimmung – Vorsprung der PSOE nur noch 1,4 Prozent vor der PP –

In einer in der konservativen Tageszeitung ABC veröffentlichten Umfrage des regierungsnahen Meinungsforschungsinstituts CIS büßt die regierende sozialistische Partei PSOE ihren Vorsprung vor der konservativen Volkspartei (PP) ein und erreicht in der Wahlprognose 39,3 Prozent, was einen Rückgang der Zustimmung der Wählerschaft um 3,3 Prozentpunkte im Vergleich zur letzten Parlamentswahl am 14. März 2004 bedeutet. Die oppositionelle Volkspartei kann sich leicht um 0,3 Punkte verbessern. Damit beträgt der Abstand zwischen den beiden großen spanischen Parteien lediglich noch 1,4 (2004: 5) Prozentpunkte.



Quelle: ABC, 21.11.06, S.1

Ebenfalls leichte Zugewinne von 0,2 Prozent verzeichnet die kommunistische Izquierda Union (Vereinigte Linke) und kommt auf 5,1 Prozent; die katalanischen Linksnationalisten (ERC) kommen auf 2,8 Prozent (+0,3) und die baskischen Nationalisten (PNV) auf 1,7 Prozent (+0,1). Die katalanischen Liberalconservativen von der CiU können 3,1 Prozent (-0,1) auf sich vereinigen.

Bei der Bewertung der Arbeit von Regierung und Oppositionspartei haben die Meinungsforscher folgende Werte gemessen: Eine relative Mehrheit von 41 Prozent sieht die Regierungsarbeit als "befriedigend" an, 25,8 Prozent als "gut" und 3,6 Prozent als "sehr gut". 16,9 Prozent vertreten die Auffassung, dass Arbeit des Regierungschefs "schlecht" ist und 9,5 Prozent halten sie für "sehr schlecht"; 3,2 Prozent machen keine Angaben.

Die Arbeit der oppositionellen Volkspartei bewerten 32,7 Prozent mit "befriedigend", während die Werte "sehr gut" bei 1,7 Prozent und "gut" bei 12,3 Prozent liegen. Als

„schlecht“ wird die PP-Arbeit von 27,4 Prozent angesehen und als „sehr schlecht“ von 21,6 Prozent.

Bei den Popularitätswerten liegt Ministerpräsident José Luis Rodríguez Zapatero deutlich vor PP-Chef Mariano Rajoy. Zum Regierungschef Zapatero haben 31,8 Prozent „ziemliches“ Vertrauen. Ein „bisschen“ Vertrauen haben 34,5 Prozent, „viel“ Vertrauen 7,5 Prozent und „kein“ Vertrauen 22,2 Prozent (keine Angabe: 3,9 Prozent). PP-Vorsitzender Rajoy besitzt laut Umfrage „ziemliches“ Vertrauen von 16,6 Prozent, ein „bisschen“ Vertrauen von 37,6 Prozent, „viel“ Vertrauen von 3,3 Prozent und „kein“ Vertrauen 38 Prozent (keine Angabe: 4,6 Prozent).

Bei den Beliebtheitswerten für die Ministerriege von Regierungschef Zapatero steht nach wie vor die Erste Vizeministerpräsidentin und Leiterin des Regierungssitzes „Moncloa“, María Teresa Fernández de la Vega, mit 5,32 von 10 möglichen Punkten an erster Stelle, gefolgt von dem Zweiten Vizeministerpräsidenten Pedro Solbes mit 4,96 Punkten, der das erfolgreiche Ressort Wirtschaft und Finanzen leitet. Im Mittelfeld bewegt sich Außenminister Miguel Angel Moratinos (4,36 Punkte), dessen Freundschaften zu den neopopulistischen Führern Hugo Chávez in Venezuela und Evo Morales in Bolivien sowie zu Fidel Castro auf Kuba negativ angekreidet werden. Ganz unten auf der Beliebtheitsskala der Ressortleiter bewegen sich die weniger bekannten Minister Juan Clos (4,01 Punkte), der vom designierten Regionalpräsidenten Kataloniens José Montilla bereits mit einem Negativimage das Amt des Industrieministers im Frühsommer übernommen hatte, sowie die Ministerin für Wohnungsbau, María Antonia Trujillo (3,76 Punkte), die wegen der dramatischen Wohnungsnot in Spanien unter ständiger Kritik steht.

Als Gründe für den Popularitätsverlust der Sozialisten nennt die CIS-Umfrage den ins Stocken geratenen „Friedensprozess“ mit der Terrororganisation ETA und den eskalierenden Straßenvandalismus („kale borroka“) im Baskenland. Darüber hinaus färbte der mit Hetzkampagnen versehene Wahlkampf in Katalonien auf die Wählerintentionen ab. Die Umfrage wurde Ende Oktober vor den katalanischen Regionalwahlen am 1. November durchgeführt.

In einer ersten Stellungnahme sagte PP-Chef Mariano Rajoy, die Umfrage zeige, dass die Menschen in Spanien eine „gemäßigte Politik der Mitte“ bevorzugen. Er sei davon überzeugt, seine Partei werde die PSOE in dieser Legislaturperiode noch überholen. Die Opposition sehe das Umfrageergebnis, das beste der vergangenen zweieinhalb Jahre, als Ansporn, eine „Politik der Alternativen“ zu betreiben. Allerdings, so warnte Rajoy, gäbe es noch keinen Grund zu triumphieren, denn die Umfrage sei lediglich eine Zeitaufnahme und reflektiere eine Tendenz. Die Partei könne sich nicht zurücklehnen, sondern müsse hart arbeiten, um die Wählerinnen und Wähler von der Richtigkeit der Parteistrategie vollends zu überzeugen.

Für die Volkspartei und insbesondere für Rajoy kommt die Umfrage genau zum richtigen Zeitpunkt. Der Parteivorsitzende, der gegenwärtig die Strategie der Volkspartei in die politische Mitte zurückzuführen beabsichtigt, tritt zunehmend selbst ins Rampenlicht der Medien. Bisher hatte er weitgehend Fraktionssprecher Eduardo Zaplana und Generalsekretär Angel Acebes das Feld überlassen. Rajoy, der allgemein als gemäßigt gilt, will offensichtlich das negative Image der Volkspartei abschütteln und sich selbst als Parteiführer der Mitte verkaufen. Viele in der PP sehen diesen Schritt als längst überfällig, doch der Schatten von José María Aznar, dem „Übervater“ der

Volkspartei, und das Trauma der bitteren Niederlage nach den blutigen Anschlägen von Madrid im März 2004 haben die Partei zweieinhalb Jahre in Trance versetzt. Durch den unerwarteten Verlust der Regierungsverantwortung weigerte sich die Partei, die Oppositionsrolle anzunehmen. Davon profitierte vor allem die Sozialistische Partei. Die schwierige Aufgabe von Rajoy besteht nun darin, die gesamte Partei auf den neuen Kurs einzuschwören. Die erste Probe muss die neue Strategie Rajoys im Mai nächsten Jahres bestehen, wenn Spanien in den Regionen und den Kommunen an die Wahlurnen geht.

Michael Däumer / Stefanie Landin